

Notizen ~ Runder Tisch Inklusion im Stadtbezirk Bothfeld-Vahrenheide

Sitzung AG Barrierefreiheit und Teilhabe / Kultur

Notizen

Freitag, 22. Januar 2016

16 – 18:00 Uhr

GIB

Prinz-Albrecht-Ring 63, 30657 Hannover

Teilnehmer/innen: Bodeynek – Fricke (ISUH), G. Bohl (MK), J. Brase (GIB), M. Brethauer, A. Gamoori (Ratsfrau LHH), H. Grunenberg (Bezirksbürgermeister), J. Harms, K. Hedrich (Bzrat), J. Jaskulla (SBR H), W. Kohnen, A. Kruszewski, K. Müller - Wrasmann (SoVD), E.-G. Neumann, C. Pendzialnek, T. Quanz (GIB), B. Schwabe

Gäste: W. Friebe und C. Stock (Üstra)

Entschuldigt: J. Blume (GIB), M. Raab (LHH), A. Reuper (GIB),

Moderation und Notizen: K. Hedrich

1. K. Hedrich begrüßte die Gäste und Teilnehmer_innen und gab eine kurze Einführung in die bisherige Arbeit des Runden Tisches Inklusion im Stadtbezirk Bothfeld-Vahrenheide.
2. **Busverkehr:**
Die Mitglieder der AG wiesen auf verschiedene Probleme bei der Nutzung von Bussen hin: Z.B. keine Verlässlichkeit im Fahrplan, schlechte Taktung, kein Kneeling*, Rampe manchmal nicht nutzbar für Rollstühle, fehlende Unterstützung durch Busfahrer_in.

***Kneeling** (von englisch *kneeling*, knien) bezeichnet das Absenken eines Straßenfahrzeugs, speziell von Bussen auf der Einstiegsseite, um so den Fahrgästen das Einsteigen zu erleichtern. Dazu werden Luftfederbälge auf der Einstiegsseite solange entlüftet, bis das Fahrzeugniveau ein eingestelltes Minimum erreicht, welches knapp über dem mechanischen Anschlag liegt. Beim Schließen der Türen wird dann das Fahrzeug automatisch durch Aufpumpen der Luftbälge wieder auf Normalniveau angehoben. In Verbindung mit sogenannten Hochbordsteinen an den Bushaltestellen wird ein ebenerdiger Einstieg ermöglicht, was insbesondere Rollstuhlbenutzern, Eltern mit Kinderwagen sowie gehbehinderten, bewegungsgeminderten und älteren Menschen zugutekommt.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kneeling>

Herr Friebe (Unternehmensbereichsleiter Stadtbuss / Betriebsleiter BOKraft der üstra) informierte umfassend und stellte sich den Fragen der Runde.

Kurz und knapp hier einige Inhalte des anschließenden lebhaften Gesprächs:

Haltestellen:

- *Am Straßenrand:* Behinderung des Individualverkehrs möglich
- *Haltebuch:* bei Anfahrt der Busse überschwenken des Bordsteins notwendig, höhere Bordsteinkante für bessere Auflage der Rampen deshalb nicht möglich, möglicherweise Probleme beim Wiedereinfädeln der Busse
- *Bus-Kaps:* Behinderung des Individualverkehrs möglich, leichte Anfahrt für Busse, höhere Bordsteinkante möglich, Platzierung von Wartehäuschen, Abstand des Wartebereiches vom Radweg, bessere Zuwegung.

Vor Einrichtung von Haltestellen finden zur Prüfung der Eignung Ortstermine statt; dabei wird auch die Behindertenbeauftragte beteiligt. Probleme gibt es dabei mit direkten Anliegern.

Haltestellen-Programm der Region: 2016 und 2017 Umbau von je 20 Haltestellen.

Augenmerk auf:

- Leitlinie für Blinde,
- Möglichkeit zum Ausfahren der Rampe,
- Wartehäuschen

Busse (hier: Rampen):

Schulung des Personals bezüglich der Nutzung, regelmäßige Tests der Funktionsfähigkeit von Betriebsleitung gefordert.

Mechanische Rampe: Rollifahrer_innen sind auf Unterstützung angewiesen, keine technischen Probleme im Winter

Elektrische Rampe: erhöhte Selbstständigkeit von Rollifahrer_innen, Mobilität „ohne bitten zu müssen“, aber technische Probleme bei Schnee und Eis; bisher von Betroffenen in politischen Gremien bevorzugte Technik.

Rollatorenfahrer_innen wünschen Absenkung der Busse, Fahrt auf Rampe unsicherer.

Wunsch nach Verlässlichkeit des Verkehrs von Bussen mit funktionsfähigen Rampen, da (z.T.) stundenlange Wartezeit nicht zumutbar ist.

Neue Busse: Elektrobusse mit beiden Arten von Rampen.

Personal:

Vorrang der Einhaltung des Fahrplans vor Mitnahme von Rollifahrer_innen?

Dienstleistung geht vor, lediglich eine Verfrühung ist unerwünscht.

Busfahrer_innen werden zu einem Verhalten als Dienstleister / Servicekraft angehalten

Training und Selbstversuch mit Rampen

3. **Leichte Sprache:** Herr Brase (GIB) führte mit Hilfe einer Präsentation in das Thema ein. Leichte Sprache hilft allen: Behinderten, Lernschwachen, Menschen, die deutsch nicht als Muttersprache haben

Gewünscht sind:

- Weniger Anglizismen und Fremdwörter,
- mehr Visualisierungen,
- wenn möglich Sprachmodule

Terminvorschlag

4. für das **nächste Treffen der AG**

Freitag, 3. Juni 2016

16 – 18 Uhr

Tagesfördergruppe GIB

Prinz – Albrecht – Ring 63 A

30657 Hannover

Vorgesehene Tagesordnungspunkte (TOP):

- **Busverkehr:**
An welchen Haltestellen gibt es Probleme? U.a. Noltemeyerbrücke (Halten vorm Wartehäuschen), Scheffelfeld, Tempelhofweg erneut prüfen.
Welche Busverbindung ist schwierig zu nutzen? Linie 135 testen.
- **„Leichte Sprache“**
dazu Austausch über aufgefundene Textbeispiele im Stadtbezirk
- Planung der weiteren Arbeit der AG:
Herbstmarkt 2016
- Verschiedenes